

Raub des Schatzes (v. 141—144; TOECHE S. 349) ist zumeist mit Worten der Bibel erzählt. Nachdem nochmals die ganze Machtfülle Heinrichs kurz gezeichnet ist, wird in phrasenhaften Wendungen (Rad der Fortuna, Parzen) sein Tod berichtet, von dessen Umständen der Verfasser keine Kenntnis hat, da er ihn nach Palermo verlegt. — Nichts deutet in diesem Teil auf persönliche Anteilnahme des Verfassers. Anfangs bringt er noch die konkrete, sonst unbekannte Nachricht von dem Marsch in drei Heerhaufen, von den Ereignissen auf Sizilien hatte er aber keine sichere Kunde; zeitlich fallen die Ereignisse z. T. vor die des vorigen Teiles. Auch hier hilft sich der Autor viel mit leeren Phrasen.

Mehr Gehalt hat das Folgende. Der vierte Teil (v. 161—180) berichtet mehr andeutend als erzählend von den Wirren nach dem Tode des Kaisers, zuerst ganz allgemein (v. 161—164), dann in bezug auf das Reich und seine Nachbarn (v. 165—168), auf Rom (v. 169—172), auf Mittelitalien (v. 173—176) und auf die Lombardei (v. 177—180). Hier zeigt sich deutlich, wo der Schwerpunkt des Interesses für den Verfasser liegt. Während über Unteritalien allgemein gesagt wird¹: *Mars, Bellona . . . turbat . . . Apulos et Siculos*, werden in Mittelitalien neun Städte, darunter Viterbo, und fünf Stämme, in Oberitalien acht Städte mit Namen genannt, die unter den Kriegswirren gelitten hätten. Das wäre für einen unteritalischen Verfasser reichlich merkwürdig.

Der letzte Teil (v. 181—192), als *epilogus* (!) bezeichnet, berichtet auffallend ausführlich mit sachlichen Angaben über den nebensächlichen Zug Markwards gegen Rimini² (1198). SCHEFFER-BOICHORST meint, dieser Zug erscheine hier nur „als eine Episode, welche den Herzog die Ausführung seiner Pläne gegen Unteritalien verschieben läßt“. Aber von diesen Plänen ist nichts berichtet; es folgt nur noch die Bemerkung: . . . *vadit in Siciliam ibique mortuus est* (1202), kein Wort über die dazwischenliegenden Ereignisse. Davon wußte der Verfasser offenbar nichts oder sie waren ihm gleichgültig; für ihn war der Zug gegen Rimini nicht eine Nebenepisodé im Rahmen größerer Kampfhandlungen, sondern das einzige, was ihm wichtig oder bekannt war.

So ergibt die Betrachtung des Inhalts das Gegenteil der Behauptung von SCHEFFER-BOICHORST. Es kann kein Zufall sein,

¹) v. 165f.

²) Über die Kämpfe 1198 vgl. WINKELMANN, Jbb. Philipps von Schwaben 1, 106ff.